

Christof Müller und Christian Tornau*
**„Unfreundlichkeit und Polemik
im Briefkorpus Augustins“**

**Vorwort der Gastherausgeber Christof Müller und
Christian Tornau**

<https://doi.org/10.1515/zac-2018-0011>

Der Blick in die gegenwärtige geisteswissenschaftliche Forschungslandschaft offenbart ein großes Interesse verschiedener Disziplinen an sogenannten kleinen Gattungen – und zu einer solchen literarischen Gruppe zählt zweifelsohne ganz zentral die Gattung *Brief*. Auf diesem Gebiet stellt die schriftliche Korrespondenz des Augustinus von Hippo mit ihren gut 310 erhaltenen *Epistulae* einen geradezu idealen Untersuchungsgegenstand dar, z. B. hinsichtlich Umfang, Prominenz etlicher Korrespondenzpartner(innen), inhaltlicher und sprachlicher Fülle und Qualität, Gattungsvielfalt und Textüberlieferung. Umso schmerzlicher ist es, dass (trotz ansteigender Beschäftigung unterschiedlicher Fachrichtungen mit diesem exzeptionellen Forschungsobjekt)¹ eine systematische und auch nur einigermaßen vollständige Aufarbeitung der augustininischen Briefkorrespondenz bislang noch nicht geleistet wurde – vermutlich nicht zuletzt aufgrund eben derjenigen materialen und formalen Komplexität, die die *Epistulae* Augustins gerade auszeichnet.

Im Blick auf dieses Forschungs- und Publikationsdesiderat haben sich seit 2010 rund zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der internationalen und interdisziplinären Augustinus-Forschung zu einer Equipe zusammengefunden, um sich auf den Weg zu einer umfassenden Kommentierung der Briefkorrespondenz Augustins zu machen. Mehrere Etappen eines solchen Weges – darunter die Erarbeitung eines einheitlichen Kommentierungsschemas – konnten in Form von kleineren und größeren Modulen bereits zurückgelegt werden und lassen sich zum Teil in daraus entstandenen Publikationen

¹ Vgl. z. B. die wissenschaftlichen Aktivitäten des polnischen *Scrinium Augustini*-Projekts und dessen jüngsten Sammelband: Przemysław Nehring, Hg., *Scrinium Augustini: The World of Augustine's Letters* (Instrumenta Patristica et Mediaevalia 76; Turnhout, 2017).

***Guest editors:** Prof. Dr. Christof Müller, Zentrum für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg, Dominikanerplatz 4, 97070 Würzburg, Germany, E-Mail: cmueller@augustinus.de; Prof. Dr. Christian Tornau, Universität Würzburg, Institut für Klassische Philologie, Residenzplatz 2, 97070 Würzburg, Germany, E-Mail: christian.tornau@uni-wuerzburg.de.

nach- und mitvollziehen – man siehe z. B. die einschlägigen Beiträge in der *Revue d'Études Augustiniennes et Patristiques* (Paris) 2016 und in den *Augustiniana* (Leuven) 2017.

Mit der vom *Zentrum für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg* (ZAF) in Kooperation mit der erwähnten *Epistulae*-Kommentierungsequipe veranstalteten Tagung „Unfreundlichkeit und Polemik im Briefkorpus Augustins“ vom 6. bis zum 7. Oktober 2016 in Würzburg sollte ein weiterer Schritt zur Erschließung der augustinischen Korrespondenz realisiert werden. Mit der Wahl des Themenschwerpunkts „Polemik“ erweiterten die Veranstalter den in den letzten Jahren entwickelten Fokus auf Augustins Korrespondenz um eine wesentliche Perspektive. Insofern zahlreiche augustinische Briefe im intentionalen Spannungsfeld von Freundschaftsbrief – das positive Extrem – und Polemik – das negative Extrem – angesiedelt sind, hatte sich zunächst eine Behandlung der Dimension „Dialog und Freundschaft“ nahegelegt, die unter anderem durch den 12. Augustinus-Studentag des ZAF im Jahr 2014 abgedeckt wurde. Die Tagung 2016 sollte gewissermaßen das andere intentionale Extrem brieflicher Korrespondenz bei Augustinus ausloten: die Polemik.

Spielten polemische Elemente und Skopen bereits in der *pagan*-antiken rhetorischen Theorie und Praxis eine wichtige Rolle, entwickelten sie sich insbesondere während und nach der Christianisierung des Römischen Reiches zu nahezu institutionalisierten Größen und Gattungsmerkmalen. In welch umfassender und zugleich auch in die Tiefen der Sprache vordringender Weise sich dieser Prozess vollzog und literarisch niederschlug, demonstrierte die bahnbrechende Studie von Ilona Opelt.² Gerade beim (ehemaligen) Rhetor, Philosophen, Theologen und Kirchenfunktionär Augustinus lassen sich viele gedankliche, doktrinäre, literarische und sprachliche Phänomene durch das Stichwort „Polemik“ fassen, verstehen und interpretieren. Das gilt selbstredend für die Fülle von Schriften Augustins, die sich im engeren Sinn als apologetisch charakterisieren lassen und Verteidigungen seiner christlich-„katholischen“ Überzeugungen gegenüber Heiden, Juden, Manichäern, aber auch gegenüber innerchristlichen (häretischen oder schismatischen) Dissidenten wie Donatisten oder Pelagianern darstellen. Analoges gilt, wenn auch in einer gewissen Verdünnung oder Verkleidung, für etliche weitere Werke Augustins, darunter auch für sogenannte kleine Gattungen wie die Predigten oder aber die Briefe.

Die Schreiben *von*, aber teilweise auch *an* Augustinus sind sogar ein besonders reizvolles Feld der Suche nach Polemik, insofern die Gattung *Epistulae*

² Ilona Opelt, *Die Polemik in der christlichen lateinischen Literatur von Tertullian bis Augustin* (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften, Reihe 2, N. F., 63; Heidelberg, 1980).

gebietet, die polemischen Intentionen und Methoden subtiler einzusetzen und mit den gesellschaftlichen und literarischen Konventionen zu vermitteln, andererseits aber auch zu komprimieren und an der Person und Subjektivität des Verfassers wie des Adressaten zu brechen. Um derlei subtile, vermittelte und gebrochene Phänomene innerhalb brieflicher Korrespondenz nicht durch einen zu engen Begriff von Polemik a priori auszuschließen, erweiterten die Veranstalter die Fragestellung auf den weicheren und weiteren Begriff der Unfreundlichkeit: Auf diese Weise kommen auch Briefwechsel Augustins mit wirklichen oder vermeintlichen Freunden und mit kirchlichen „Brüdern und Schwestern“ in den Blick, in denen Polemik allenfalls als feine Prise oder als mehr oder weniger gut kaschierter Subtext in Erscheinung tritt bzw. treten darf – man denke dabei z. B. an die facettenreiche Korrespondenz Augustins mit Hieronymus.

Eine solche vielversprechende Untersuchung des augustinischen Briefkorpus auf Unfreundlichkeit und Polemik hin ist in der Augustinus-Forschung bislang leider größtenteils ein Desiderat; selbst die erwähnte materialreiche Monographie von Opelt vermag die Gattung *Brief* nicht befriedigend aufzuarbeiten. Einige wenige Veröffentlichungen der letzten Jahre stoßen in diese wissenschaftliche Lücke, vermögen sie aber nicht zu füllen.³ Auch der Workshop „Unfreundlichkeit und Polemik im Briefkorpus Augustins“ und das daraus erwachsene Bündel an Aufsätzen wird diese Lücke nicht vollständig schließen, wohl aber verkleinern sowie Impulse für die weitere Forschung geben können.

Die Begriffe der Polemik und der Unfreundlichkeit sind definitiv schwer zu fassen. „Polemik“ ist keine Kategorie der antiken rhetorischen oder philosophischen Theorie; Kategorien wie die Invektive oder die rhetorische *indignatio* (pathetische, emotionsgeladene Rede zur Erregung von Unwillen über eine Person oder Sache) rühren zwar an das Phänomen, erfassen es aber nicht völlig.⁴ Unfreundlichkeit – zwar keine Emotion, aber eine aus einer Emotion erwach-

³ Siehe z. B. Francesca Maria Catarinella, „Forme della polemica antipagana nell’epistolario di Agostino“, *Auctores nostri* 9 (2011): 411–425, oder den Tagungsband Elisabeth Gavoille und François Guillaumont, Hgg., *Conflits et polémiques dans l’épistolaire* (Tours, 2015), darin für Augustinus besonders Pierre Descotes, „La lettre 140 de saint Augustin, à la croisée des polémiques“, ebd., 289–304.

⁴ Stellvertretend seien hier einige Untersuchungen zur theoretischen Erfassung des Phänomens notiert, mit denen in den Beiträgen zu diesem Band gearbeitet wird: Hermann Stauffer, „Polemik“, *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* 6 (Darmstadt, 2003): (1403–1415) 1403–1404; Severin Koster, „Invektive und Polemik in der Antike“, in *Polemik in der frühchristlichen Literatur: Texte und Kontexte* (hg. von Oda Wischmeyer und Lorenzo Scornaienchi; Beihefte für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 170; Berlin, 2011), 39–53; Holger Glinka, Kevin Liggieri und Christoph Manfred Müller, „Polemik polarisiert: Vorwort zum Tagungsband“, in dies., *Denker und Polemik* (Würzburg, 2013), (9–10) 9.

sende Verhaltensweise oder Haltung – ist in aus einer vergangenen Kultur tradierten Texten ähnlich schwer zu fassen wie Emotionalität selbst. Die in dem vorliegenden ZAC-Heft versammelten Beiträge, so sehr sie in ihren Ansätzen (hermeneutisch, rhetorisch, linguistisch, kirchenhistorisch ...) divergieren, eint sämtlich der Versuch, den skizzierten Schwierigkeiten durch die Einbeziehung der mit der Briefgattung gegebenen Kommunikationssituation zu begegnen. Danuta Shanzer vermag Augustins 151. Brief u. a. durch partielle Rekonstruktion des verlorenen vorausgegangenen Schreibens des Adressaten als einen unfreundlichen, ja aggressiven, offene Kritik jedoch aus diplomatischen Gründen vermeidenden Text zu erweisen. Ingo Schaaf erklärt die unterschiedliche polemische Machart dreier polemischer Briefe des Hieronymus aus dem Kontext der Jovinian-Kontroverse anhand der sich durch das unterschiedliche Verhältnis des Briefschreibers zu den Adressaten ergebenden differierenden kommunikativen Absichten. Christian Tornau versucht eine Klassifikation der polemischen Mittel und ihrer Funktionen im Briefcorpus Augustins und fasst dabei neben der direkten, unmittelbar auf den Adressaten bezogenen Polemik auch subtilere, indirekte polemische Strategien ins Auge. Christopher Nunn untersucht die scheinbar stark formalisierten Briefüberschriften Augustins und zeigt auf, wie Augustinus durch Variation im Detail und subtile Beziehungen zwischen Briefüberschrift und Brieftext sogar Briefformeln eine polemische Spitze zu geben vermag. Rafał Toczko nähert sich dem Problem mit Hilfe der antiken rhetorischen Kategorie des Lächerlichmachens (*ridiculum*) und zeigt, inwiefern dieses Augustinus als Mittel der brieflichen Polemik gegen erklärte Gegner, in diesem Fall die Donatisten, dient. Während es hier um Attacken auf Außenstehende geht, untersucht Stanisław Adamiak das diplomatisch schwierige, weil innerhalb einer theoretisch durch Kollegialität und Nächstenliebe bestimmten Kommunikationssituation stattfindende Polemisieren gegen Kleriker.

Die beiden Herausgeber der vorliegenden Aufsatzsammlung, zugleich Sprecher der *Epistulae*-Kommentierungsequipe, danken an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich und nachdrücklich den Beiträgerinnen und Beiträgern für ihre wissenschaftlichen Analysen, Interpretationen und Impulse, dem ZAC-Herausgebergremium und dessen Mitarbeiter-Team für die editorische „Gastfreundlichkeit“ sowie dem Verlag de Gruyter für seine hochprofessionelle Betreuung, Endgestaltung und Publikation des vorliegenden Heftes. Nicht unerwähnt bleibe schlussendlich das Verdienst der *Fritz Thyssen Stiftung*, Köln, die den der Publikation zugrundeliegenden Workshop großzügig und unbürokratisch alimentiert hat.